

Blätter der Fehrs-Gilde

Fehrs-Gilde, Verein zur Förderung des Niederdeutschen e. V.
Nr. 37 Dezember 2007 Internetversion



Foto: Michael Ruff (Boom in 'n Winter bi Hohenlockstedt, Krs. Steenborg)

Advent

*Kümmt liesen nu en stille Tiet,
verjagt all Sorg un Larm.
Wat luut un hart,
wat kold uns wart,
dat ward nu week un warm.*

*Dörch Düsternis schient hell en Licht
dat maakt uns froh to Sinn.
Oh Minsch, hool still,
de Wiehnacht will
ok na dien Hart herin!*

*Hans Hansen Palmus
Ut: Leve, gode Wiehnachtsmann. Wachholtz 2005. S.18*

Bethlehem

*Twée Straten
as en Krüüz
ik weet nich wohen
wo lang schall ik gahn
wo is de Weg na Bethlehem*



*Twée Straten
ahn en Schild
ik kiek op mien Koort
wo is blots mien Weg
wo is de Wiespahl na den Stall*

*Twée Hannen
faat mi an
ik seh en Gesicht
du söchst na en Spoor
du söchst den Weg hen na dat Kind*

*Twée Flünken
weiht mi an
ik spöör depe Roh
un finn denn de Straat
ik finn den Weg na Bethlehem*

Marianne Ehlers

Die neue Folge "Blätter der Fehrs-Gilde" erscheint seit Juli 1998 mehrmals im Jahr, herausgegeben vom Vorstand.
Schriftleitung: Marianne Ehlers

Meinungen und Beiträge an die Fehrs-Gilde, c/o Marianne Ehlers (1. Vorsitzende)
Neumühlener Weg 22
25548 Kellinghusen

Telefon und Fax 04822 / 1260

E-Mail: marianne.ehlers@gmx.de oder ehlers@fehrgilde.de

Homepage: www.fehrs-gilde.de

2. Vorsitzender: Heinrich Thies, Telefon 040 / 710 42 95, E-Mail: thies@fehrgilde.de

Wat giff 't to lesen:

Gedicht Advent (Hans Hansen Palmus)	Titelblatt
Gedicht Bethlehem	S. 2
En Woort vörut	S. 3
Plattdüütsche Narichten mit Bidrägen to:	
Schweriner Thesen zur Bildungspolitik	S. 4
Menschenrechte auch auf Platt	S. 5
Artikel:	
Marianne Ehlers: An 'n Anfang schreev ik Platt	S. 6
Platt-Priesen	
Utteken „Plattdeutsches Buch des Jahres“	S. 10
Fritz-Reuter-Literaturpries 2007 an „Quickborn“	S. 10
Fritz-Reuter-Pries 2008 an Gerd Spiekermann	S. 11
Plattdüütsche Literatur: Haiku (4)	S. 11
Böker un CDs	
Book: „Plattdüütsch güstern un hüüt“	S. 13
Book: „Hamborg Quiz op Platt“	S. 14
Book: „Planten un Blomen“	S. 15
Book: „As ik noch jünger weer“	S. 16
CD: „En Engel steiht vör de Döör“	S. 17
Ut de Gill	
Bericht vun de Matenversammeln 2007	S. 18
Hellmut Kohrs 1927-2007	S. 19
Wat Maten schrievt	
Adeline Erika Decker: De Engel de uns leest	S. 20
Över de Kant kieken: Annemarie Regensburger	S. 22
Betrifft: Zuwendungsbestätigungen	S. 24

EN WOORT VÖRUT

Leve Maten vun de Fehrs-Gill,

an düsse Steed gellt mien Dank toeerst mal unsen „olen“ Vörsitter Heinrich Thies för all sien Doon för de Fehrs-Gill in de verleden Johren! Besünners op dat Rebeet vun Spraak un Spraakpolitik hett he sik enen Namen maakt – un he hett dorför sorgt, dat över de Fehrs-Gill snackt warrt, dat se överall dorbi is, wo wat för de plattdüütsche Spraak beschickt warrt.

Nu will he en beten körter pedden un hett den Vörsitt an mi afgeven. Man he blifft, un dat dünkt mi en allerbest Arbeitsgrundlaag för de Tokumst, nu as 2. Vörsitter in 'n Vörstand. So arbeit wi ok wiederhen as „Team“ tosamen un köönt, jedereen op sien Rebeet, veel op den Weg bringen.

En Dank an all, de uns hölpt un stütt – un sünnlicher en Dank an de Maten, de uns op de Matenversammeln wählt hebbt!

Marianne Ehlers

PLATTDÜÜTSCH E NARICHTEN

Schweriner Thesen zur Bildungspolitik

1. Der Bestand des Niederdeutschen in Norddeutschland ist gefährdet. Die Bildungseinrichtungen sind gefordert, dem Rückgang entgegenzuwirken und sich der Aufgabe des Spracherwerbs anzunehmen.
2. Um die plattdeutsche Sprache dauerhaft zu sichern, bedarf es eines Gesamtkonzeptes, das sich über alle Altersgruppen erstreckt und die Bereiche Kindergarten, Schule, Hochschule sowie Erwachsenenbildung umfasst.
3. Die Bildungsinstitutionen sind gefordert, noch offensiver für Sprachenvielfalt und Mehrsprachigkeit einzutreten und das Niederdeutsche als positiven Beitrag zu einer kulturellen Vielfalt herauszustellen. In diesem Rahmen kann Niederdeutsch einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau und zur Festigung regionaler Identitäten leisten.
4. Die guten Vorbilder zweisprachiger Kindergartenarbeit (etwa in Vorpommern, Nordfriesland und Ostfriesland) gilt es zu verstetigen. Daneben sind Strategien und Verfahren zu entwickeln, damit diese Vorbilder in andere Regionen ausstrahlen können.
5. Im schulischen Bereich bedarf es dringend einer Abstimmung zwischen den acht Bundesländern, in denen Niederdeutsch gesprochen wird. Analog zu den anderen Unterrichtsgegenständen ist ein Grundkonsens herzustellen, etwa hinsichtlich der Positionierung im Lehrkanon und der Lernziele.
6. Als Bildungsangebot richtet sich Plattdeutsch grundsätzlich an alle Schüler. Dies geschieht nicht allein aufgrund der regionalkulturellen und historischen Bedeutung dieser Sprache, sondern auch, weil sie mit Blick auf den Ausbau kognitiver Fähigkeiten Gleiches leistet wie jede andere Sprache auch.
7. Niederdeutsch ist als eigenes Schulfach mit festem Stundenkontingent zu unterrichten. Nur so ist ein fundierter und auf Kontinuität angelegter Spracherwerb in der Regionalsprache sicherzustellen. Der Europarat teilt diese Position ausdrücklich.
8. In den Bildungsplänen für den Deutschunterricht ist dem Niederdeutschen ein verlässlicher Platz zuzuweisen, und zwar unter dem Gesichtspunkt von Sprachbegegnungen, etwa in den Feldern „Nachdenken über Sprache“ oder „Literatur“.
9. In der Ausbildung von Deutschlehrern sind verbindliche Niederdeutsch-Anteile vorzusehen, die für die erste und zweite Staatsprüfung relevant sind. Folglich ist dem Niederdeutschen an allen norddeutschen Hochschulen, die mit der Ausbildung von Lehrern befasst sind, ein fester Platz im Angebotskanon zuzuweisen.

10. In allen norddeutschen Bundesländern ist eine Zusatzqualifikation „Niederdeutsch“ für Lehrer einzurichten. In Fortbildungsmaßnahmen sind auch die zahlreichen ehrenamtlichen Leiter von Arbeitsgemeinschaften einzubinden.

11. Der Stand der akademischen Forschung und Lehre im Rahmen einer niederdeutschen Philologie ist auszubauen. Es ist unverzichtbar, dass jedes Bundesland seine in der europäischen Sprachen-Charta gegebene Verpflichtung einlöst. Ein Zusammenlegen von Verpflichtungen, wie es die Bundesländer derzeit andeuten, widerspricht eklatant dem Geist der Sprachen-Charta.

12. Die Bundesländer sind aufgefordert, für das Niederdeutsche einen Rahmenplan für das Konzept des lebenslangen Lernens zu entwickeln.

(Bunnsraat för Nedderdüütsch, Reinhard Goltz, INS Bremen)

Dorto:

De Bunnsraat för Nedderdüütsch (BfN), sünst in Bremen, hett sien letzt Sitten in Schwerin afholen, dorüm hett düt Thesenpapier düssen Namen kregen. Mit de Tallen vun de aktuelle Telefon-Ümfraag to Plattsnacken in Noorddüütschland in 'n Kopp – un dorna sünd de Spreker-Tallen in de verleden twintig Johren üm dat Halve torüchgahn – sorgt sik de Maten vun den Bunnsraat düchtig üm de Spraak. Se meent, dat is nu an de Tiet, „offensiv“ to warrn. Dor mutt mehr passeren as bit nu hen – un dorüm föddert se ünner Punkt 7, dat Plattdüütsch en egen Schoolfach warrn mutt. Anners is de Spraak nich to reddden. Düsse „Maximalforderung“ is richtig un anbröcht – liekers mutt dor över snackt warrn, woans de Strategien in de enkelten Bunnsländer lopen schöllt. Un dor mutt keken warrn: wat kann tohoop op de Been stellt warrn? – In Sleswig-Holsteen, wo Heinrich Thies mit Hans Ahrenstorf, Arne Bruhn, Annegret Hamster, Ulrich Moll u.a. al 1992, domals noch vergeevs, för en egen Schoolfach streden harrn, sünd nu al Diskusjonen in de Gang. Wat dor un ok in Brannenborg, Bremen, Hamborg, Mekelnborg-Vörpommern, Neddersassen, Rheinland-Palz un Sassen-Anhalt op den Weg bröcht warrn kann, dat schall sik in de tokamen Maanden un Johren rutstellen.

Marianne Ehlers, Delegeerte vun Sleswig-Holsteen in den BfN)

Menschenrechte auch auf Platt

Knapp sechzig Jahre nachdem die Vereinten Nationen die Erklärung der Menschenrechte verabschiedet haben, kann man den Text in fast allen Sprachen dieser Welt lesen. Nun liegt auch eine Übersetzung in der Regionalsprache Niederdeutsch vor. Immer noch ist die Idee und Bedeutung dieses Menschenrechtskatalogs nicht durchgängig im Bewusstsein der Menschen verankert. Bislang kann von einer nachhaltigen und

vorbeugenden „Menschenrechtskultur“, der „global community“ nicht die Rede sein. Menschenrechtsverletzungen gehören auch heute in den meisten Ländern der Erde zur traurigen Wirklichkeit. Dem will die EU mit den Bildungsprogrammen SOKRATES und COMENIUS entgegenwirken, die auch der Aus- und Fortbildung der Lehrer dienen. Ein Ergebnis solcher Anstrengungen ist das „Europäische Handbuch für Menschenrechtsbildung in der technischen und beruflichen Bildung“ von Prof. Georg Spöttl vom Institut Technik und Bildung der Universität Bremen. Unabdingbarer Bestandteil des Handbuches ist die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“, die in vielen Sprachen im Anhang zu finden ist, auch auf Platt.

Um diesen Text einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, hat das Institut für niederdeutsche Sprache mit Unterstützung der „Paul un Mathilde Bruhn-Stiften“ zum Tag der Menschenrechte am 10. Dezember eine eigenständige Publikation veröffentlicht, die im Verlag Schuster, Leer, erschienen ist.

Weitere Informationen geben Prof. Dr. Georg Spöttl, Institut Technik und Bildung, Universität Bremen, Tel. 0421/218-4640, und Dr. Frerk Möller, INS Bremen, Tel. 0421/324535.

An 'n Anfang schreev ik Platt

An 'n Anfang schreev ik Platt – man dat harr ok Hoochdüütsch sien kunnt. Oder nich? – Gifft dat en Paralleel twüschen mien eerst Spreek-Spraak Plattdüütsch un mien eerst literoorsche Schriev-Spraak, ok Plattdüütsch?

As ik anfäng mit korte Prosastücken un Gedichten op Plattdüütsch, harr ik över 25 Jahr lang blots in hoochdüütsche Spraak schreven – jüst so, as ik dat in de School lehrt harr un blots dat, wat ik schrieven müss in School, Studium un Beroop, nix mit „Poesie“.

De keem eerst later, in de Tiet, as mien Moderspraak ok de Moderspraak vun mien Kinner worr. Eerst as ik marken dee, dat kuum Lüüd, meist blots ik, mit de egen Kinner Platt snacken. Ik weer verwunnert, weer nienich op de Idee kamen, dat kunn bi mi anners lopen. In mien groten Familienverband geev dat keeneen, de mit de Verwandtschop hoochdüütsch snack, ok de „toheiradten“ Lüüd müssen sehn, woans se torechtkenen. So weer dat för mi kloor, dat mit mien Kinner platt snackt worr, ik heff dor nich över nadacht, dat kunn anners ween. Den hoochdüütschen Part övernehm mien Mann. Dat ik de Spraak för mien Kinner „redd“ harr, worr mi eerst veel later kloor.

So füng ik dat Schrieven an: de egen Mudderspraak worr vun mi in de neegst Generatschoon wiedergeven – un to glieker Tiet funn ik ehr as mien Schriev-Spraak. Dat weer mi swoor fullen, mien Lyrik op hoochdüütsch to Papier to bringen, man worüm? För mien Gefühl dögg mien hoochdüütsch Schrieverie nich för mien literoorsch Schrieven. Ik kreeg dat nich hen, vun dat Sakentexten-Schrieven wegtokamen. Füng ik en Gedicht op

hoochdüütsch an, so gefull mi dat nich, ik smheet dat weg. Mi weer, as brems mi dat Hoochdüütsche ut.

Kann ween, dat weer blots dat Butenrum, wat dat Schrieven in twee Sprachen nich klappen leet. Vundaag geiht dat, ik wessel twüschen de Sprachen, schriev mal mehr plattdüütsch, mal mehr hooch. An 'n Anfang aver schreev ik blots Platt.

Ik interesseer mi för dat Schrieven in de plattdüütsche Spraak, harr mal dat een oder anner Gedicht maakt, man wüss nich so recht, wo dat lang gahn schull. Do höör ik vun de Schrievwarksteed bi den Sleswig-Holsteenschen Heimatbund (SHHB). Hier nu schreev ik mien eersten Prosatexten, utenannerplückt, tweireten in de Luft vun de Warksteed-Lüüd, man ümmer worr Moot maakt un hulpen, wat beter to maken. För mien Weg hen to en Platt-Schrieversch weren düsse Wuchenennen vun grote Bedüden. Ik lehr dor mien Handwark – un do dat noch, fohr hen un heff wat dorvun. De Vördrääg, de Opgaven, dat spontane Schrieven un dat Uttuschen mit de Schrievers-Kollegen, dat motiveert un schüfft mi an.

Ahn düsse Warksteden – tweemaal in 't Johr – stünn ik nich dor, wo ik vundaag bün. Ik kreeg Sekerheit in Wies un Utdruck, kunn mien velen Ideen in de richtige Richt bringen, ik lehr mit un vun de annern Schrieverslüüd. So weet ik nu beter, wat ik kann un wat ik lever laten schull. Mit de korte Prosa kann ik goot ümgahn. Ik versöök mi ok an länger Texten, man dorto fehlt mi nu noch de Tiet. Hier will ik wiedermaken un villicht – in wiede Feern noch – ok mal enen Roman schrieven. De Lyrik löppt so blangenbi, ok hier will ik noch mehr tosamenstellen un Struktur rinkriegen.

To glieker Tiet mit dat Plattschrieven füng ik an, mi in Saken Platt to engageren. Dor heff ik nu veel to doon un ok to schrieven, so blifft de Tiet för dat literoorsche Schrieven knapp – man se is mi wichtig un maakt veel Sinn för mi. Vundaag wessel ik, översett ok mal plattdüütsch Texten vun mi in 't Hoochdüütsche. Se wart anners – kloor – un gefallt mi mitünner nich, ik änner un striek, bit se en egen Leven hebbt.

Blifft wiederhen de Fraag: worüm schriev ik Platt? As al seggt: dat is mien Mudderspraak, ik kann ehr ahn Ümweg op dat Papier bringen. Man dat kann ik ok op hoochdüütsch. Vun 'n Grünn op bün ik en twee-sprakig Minsch. Schriev ik villicht Platt, wiel ik bet to mien sösste Levenjohr blots Platt snackt heff un eerst dorna dat Hoochdüütsche dorto keem? Is mi de een Spraak neger as de anner? Ahn Twiefel: ik bün tohuus in mien Spraak, kann ok na „Sass“ schrieven, wenn ik ok noch snack as de Eidersteder, aver ok dat Steenborger Platt al dormang heff. Fast steiht: ik föhl mi woll in de Spraak, ok op dat Papier.

Man in dat Hoochdüütsche föhl ik mi ok woll – anners villicht, man de hoochdüütsche Spraak is en wichtig Deel vun mien literoorsche Welt, nich wegen dat Schrieven, mehr wegen dat Lesen. Ik lees un freu mi över Stil, Form, Utdruck in de Literatur, ik geneet Böker vun mien leevsten Schrievers, nu sünd dat jüst to 'n Bispill Alice Munroe, Margrit de Moore un Marten t' Haart.

In de plattdüütsche Literatur, de ik ja ok lees, föhl ik mi nich immer woll. Hier finn ik för mienen Smack to veel vun fröher, to wenig vun vundaag un gornix vun de Tokumst – wenn ik mi Form un Inhooft ankiek. Ümmer un ümmer wedder wat, wat mi bekannt vörkümmt, Themen ut den Alldag – knapp een, de sik truut, mit de Spraak to spelen. Gifft ok Utnahmen: de plattdüütsche Schriever twüschen 60 un 70, in Penschoon, de sik op fröher besinnt, hett ok sien jünger Pendant, villicht en Fru, de snackt, as de „Svavel wussen“ is un en „Kist“ na de anner opmaakt. Wat dat nu Literatur is?

Dat „Ik-föhl-mi-woll“ bringt mi nich wieder. Schriev ik denn nu Platt, wiel ik de Spraak holen will? Dor arbeit ik ja nu op anner Rebeten an, dat köönt nich

mien persönlich Grünn ween. Wat hett dat Plattdüütsche, dat dat Hoochdüütsche nich hett? Hett dat mehr Farv, mehr Utdruck, mehr Veelfoolt, mehr Sinn? Op all düsse Fragen mutt ik mit en kloor Nee antern.

Noch mal anners dacht: schriev ik op Platt, wiel ik en Plicht föhl för mien Spraak? Mutt ik dor mien Opgaav in sehn, plattdüütsche Texten to schrieven, dat de Spraak nich ünnergeiht? Dat is seker to hooch grepen. Wenn ik dat Schrieven mit rinnehmen do in all dat annere, wat ik för Plattdüütsch do, denn is dat een Deel dorvun. Mi is dat wichtig, dorför to arbeiten, dat de Spraak blifft, man wenn ik schriev, heff ik nich in 'n Achterkopp, dat ik dor jüst bi bün, en Spraak to retten.

Kiek ik nu hen na de plattdüütsch Schriev-Szenerie, gifft dat ok nich jüst Grünn to 'n Schrieven. Twoors is de Bookmarkt intwüschen interessanter un bunter worrn, man dat „Dörchschnitts-Plattdüütsch-Book“ is small, is en Taschenbook un dörv nich mehr as teihn Euro kösten, sünst köfft dat nüms. Wat dor binnen steiht, dörf ok nich to hooch ansiedelt ween, dat is ok slecht för den Verkoop. De Oplagen sünd man lütt – un vele Schrieverlüüd mööt sülven deep in de Tasch griepen, wenn se ehr egen Book druckt in de Hand hebben wöllt. Do schrifft denn so männicheen blots för 't Blatt, för den egen Leesavend – oder ok blots för de Schuuvlaad. So süht dat ut, ok bi mi.

Wat mi anstött to 'n Schrieven, sünd Priesen as de Klaus-Groth-Pries oder ok de Freudenthal-Pries. En fasten Dag to 'n Afgeven hölpt mi un motiveert mi, wat to Papier to bringen. Op düsse Wies sünd en Deel vun mien Texten to-stann kamen. Geiht de Pries denn ok an annerseen, so spornt he doch an. Dorüm hool ik Literaturpriesen för heel wichtig, ok vun de Siet gode plattdüütsche Literatur to föddern un op den Weg to bringen.

Villicht schull ik dat mal anners anfaten: worüm schrifft mien Dochter, 25 Jahr oolt, plattdüütsche Texten? Schrifft se Platt, wiel ik Platt schriev? Opwussen mit Platt as Mudderspraak un Hooch as Vaderspraak, jeeden Dag beid Spraken snacken un midden in 'n Satz de Spraak wesseln ... wat warrt dorvun? Se schrifft ok hoochdüütsch, schrifft siet meist fief Jahr mal so un mal so, Lyrik un Prosa – so as ehr Mudder ok. Man bi ehr staht beid Spraken blangenanner. Bi de hoochdüütschen Schrievkursen hett se veel för ehr platt-düütsch Schrieven leert.

Ik freu mi, dat se schrifft. Wi snackt över de Texten, verbetert uns

gegensiedig, sünd nich nasichtig mitenanner. Se schrifft anners as ik – natürlich, un ik bewunner ehren egen Wies, de depen Gedanken. Schull dat Plattdüütsche blangen de Musik een vun ehr Instrumenten in ehr Leven för de Kunst, denn dorhen geiht ehr Weg, warrn? De Spraak, de ik ehr mitgeven heff, warrt ehr ok in de Tokumst wichtig blieven, egal wohen dat geiht mit de „plattdüütsche Welt“. Gemeinsam optreden, lesen – un Musik is ok dorbi – dat maakt uns beiden Freud. Mudder un Dochter tosamen „op Platt“, dat is besünners un gefällt uns. Jeedeem mit egen Texten, mit verscheden Sicht op Leven un Welt, un doch dicht bienanner.

Man nu noch mal torüch to mien egen Schrieven un de Fraag: „Worüm Platt?“, de denn doch opletzt in de Fraag geiht, worüm ik überhaupt schriev. Ik schriev op, wat mi anröög, wat mi intresseert, wat för mien Gefühl lohnt, dat fasttoholen. Ik griep op, wat ik leest heff oder wat mi Minschen Besünners vertellt. Hier nu en Bispill:

Bi en Mundoort-Warksteed leer ik en Lyrikerin ut Tirol kennen. Se vertell vun ehr Unroh un vun ehr Gespöör, dat se nich an de richtige Steed weer, dor in de Barga, wo se leev. Bi en Reis na Sizilien harr se to 'n eerstenmal dat Gefühl vun Tohuus un Heimat. Se güng dor achterna un fünn rut, dat ehr Grootmudder as lütt Deern vun ehr arme Öllern na Tirol hen verschenkt worrn weer. Ut düsse Informatschonen worr de Geschicht „Wiet wiet weg – la terra“, en Stück, wat al mal afdruckt is. Ik arbeit dor ümmer noch an, dat schall noch wat länger warrn. Düt Stück is en Leestext, to 'n Vörlesen is he to lang – un de Leser hett dat nich so licht mit den Text. Anner Geschichten sünd körter un goot to 'n Vörlesen. Heff ik dat Gefühl, se sünd goot so un se gefällt den Tohörer, denn laat ik se eerstmal in Roh. Kann aver liekers ween, ik gah noch mal wedder bi.

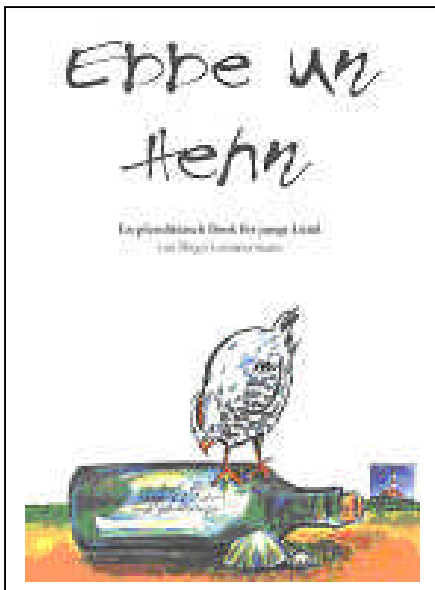
Bi 't Schrieven stell ik mi keen besünnersen Leser vör. Ik will intresseren, nich allens utspreken, veel apen laten, Radels stellen un ok mal dörchenanner bringen. Dorbi gah ik vun mien egen Verholen bi 't Lesen ut. Wenn allens kloor is un sik an 't Enn oplööst, denn finn ik den Text langwierig.

Wenn ik schriev, will ik ok mal wat vun ünner opsammeln, ehr dat wegfeegt warrt. Ik will ut de Floot vun Gedanken Texten maken, dormit se mi nich wegspöolt. Ik schriev ut Freud an de Spraak, un villicht maakt mi de plattdüütsche Spraak en beten mehr Freud as de hochdüütsche, tominnst in 'n Ogenblick. Ik schriev ok, wiel ik mi freu, dat mien Öllern mi düsse Spraak laten hebbt. Dat Thema mit dat „Sworer hebben in de School“ keem se nich to Ohren. Mien Glück, so bleev mi un mien Geswister de Spraak.

Mag ween, dat gifft gor keen richtigen Grünn för mien Schrieven op Platt. Kaamt ok woll en Barg Faktoren tohoop. An 'n Anfang schreev ik Platt.

Op hochdüütsch afdruckt in: Jahresgabe der Klaus-Gesellschaft 2007. S. 121-127.

Marianne Ehlers



PLATT-PRIESEN

„Plattdeutsches Buch des Jahres“ für
„Ebbe un Hehn“

Nu hett Birgit Lemmermann jüst in 'n September bi de Bevensen-Dagfahrt för ehr Book „Ebbe un Hehn“ den niegen „Lüttjepütt-Pries“ kregen – wi hebbt in de letzten Blääd dorvun vertelt – un glieks achterna giff dat noch wat!

Bi de 10. Plattdüütsche Bökermess in Hamborg worr dat Book för junge Lüüd vun de Carl-Töpfer-Stiften uttekent, wiel dat so besünners schön torechtmaakt is. „Ebbe un Hehn“ is en

Book, wat een geern in de Hand nimmt, wat den Leser al ansprickt, ehr dat he dor in leest hett.

Birgti Lemmermann hett nich blots vertelt, wat en Jung op den Weg hen to dat Grootwarrn beleeft. Se hett dat Book so wunnerschöön „komponeert“, dat sik de Leser al op de neegste Siet freut un gespannt is op dat, wat noch so allens kümmt: hier en lütt Bild, dor en Skizz, mitünner blots en lütt Fedder

...

En gode Wahl, de de Jury vun 't INS dor drapen hett!

(Quelle: PLATTNET-Nachrichten – 02.11.2007)

Fritz-Reuter-Literaturpries 2007 för „Quickborn“

Der Fritz-Reuter-Literaturpreis 2007 der Stadt Stavenhagen und des Fritz-Reuter-Literaturmuseums geht an die Zeitschrift „Quickborn“.

Über 100 Jahre hat sich die Zeitschrift mit niederdeutscher Sprache und Literatur beschäftigt. Sie ist ein überzeugendes und hilfreiches Dokument der Entwicklung der niederdeutschen Literatur. Die Frauen und Männer, die im Laufe der vielen Jahre die Redaktion innehatten, waren und sind ehrenamtliche Enthusiasten.

Die Zeitschrift lässt Meinungen und Meinungsstreit zu. Für die Reuterrezeptions-Forschung ist der „Quickborn“ ein ergiebiger und unerlässlicher Born der Information.

Der von der Stadt Stavenhagen und der Sparkasse Neubrandenburg-Demmin zu gleichen Teilen gestiftete Preis (2000 €) wurde am 7. November 2007, Fritz-Reuters Geburtstag, in Stavenhagen überreicht.

(Quelle: PLATTNET-Nachrichten – 02.11.2007)

Fritz-Reuter-Pries 2008 för Gerd Spiekermann

„Ob als Vortragskünstler unvollendeter Halbsätze, ob als Meister der literarischen Satire, ob als Rundfunkmann, Journalist, Moderator, Herausgeber, Gerd Spiekermann spielt auf vielen Klaviaturen. Bei all dem versteht er sich – wie er selbst einmal sagte – als ein „Handwerker“ der norddeutschen Sprachkultur. Seit mehr als 30 Jahren verbindet sich bei ihm profundes Wissen mit Augenmaß. Gerd Spiekermann gibt dem Niederdeutschen in der Gegenwart ein unverwechselbares Profil.“

Mit düsse Wöör warrt Gerd Spiekermann vun de Carl-Töpfer-Stiften in Hamborg as en Mann nöömt, de sik in besünner Wies för dat Nedderdüütsche insett hett. So kriggt he nu in dat tokamen Johr 2008 den nedderdüütschen Kulturpries, för den dat mehrste Geld dor is: den Fritz-Reuter-Pries.

Vele Böker hett he schreven, to 'n gröttsten Deel Prosa, man ok Gedichten. He is ünnerwegens to 'n Vördregen, ümmer för en groot Publikum. He wiest de Lüüd den Alldag, de ganz vertraut is – sien Humor is ahn „Klamauk“ un ahn düssen „Fröher weer allens beter“-Wiesfinger. Geern hett he Musik dorbi: Jazz, Blues oder ok Ledermakers. Dat gefallt de Lüüd – un se kaamt geern un laat sik op de beste Art un Wies ünnerholen.

Wi graleert vun Harten to düssen groten Pries un wünscht Gerd Spiekermann wiederhen veel Knööv för Platt!

Marianne Ehlers

(Quelle: Plattnet-Nachrichten – 22.11.07)

PLATTDÜÜTSCHER LITERATUR:

HAIKU – un anner Formen (4) (Breef an enen plattdüütschen Fründ)

Lebe Corl,
för Dienen Breef mit de Fief-Regen-Gedichten dank ik Di! Wenn een (so as ik) den Sinn vun sien Leben ok dor in süht, dat he en Stück Kultur wiedergifft, un he markt denn, dat en anner Minsch sien Ball, den he smeten hett, opfangt un sülbst dor mit speelt, denn is he tofreden. – So geiht mi dat nu, wo ik seh, dat mien lütten Artikels in de Fehrs-Blääd über japaansche Lyrikformen, über Haiku, vun plattdüütsche Autoren opnahmen warrt.

Un Dien Weg, ut en Dree-Regen-Gedicht en Fief-Regen-Gedicht to maken, is heel originell. Bekannt is bither man blot de ümgekehrte Weg: In dat ole Japan geev dat toerst dat Fief-Regen-Gedicht, dat **Tanka**, un as de Schrieberslüüd dor denn anfüngen, den *Afgesang* (de letzten beiden Regen) wegtolaten, do weer dat **Haiku** boren. - Dat **Haiku** is sotoseggen blot de Opgesang vun dat **Tanka**.

Wenn nu en Autor en **Haiku** (oder **Senryu**) schreben hett, denn kann en anner Autor bigahn un stellt dor noch tweemaal söben Sülben achteran. Dat, wat denn ebenso veel Sülben hett as en Tanka, dat heet denn **Renga**. En **Renga** is somit en Gedicht, dat twee Autoren hett: 5 - 7 - 5 // 7 - 7 (Tosamen 31 Sülben).

De nachtens nich slöppt,
schull denn man Haiku schrieven
oder ok Prosa. (C.G.)

Höör goot to, wat de Musen
di denn ingeevt un vörsingt! (H.K.)

För Haiku-Schriebers is dat allemal intressant, wat en anner Autor achter sien fief Regen achteranstellt, wat he sik dorbi dacht, wat em dorto infullen is:

Vun den Eekboom seilt
brunet Loof mit noorden Wind,
babben quarrt de Kreih. (H.K.)

Büst du de Dodenvagel,
de mi mien Enn will wiesen? (C.G.)

Noch wat laat mi bi disse Gelegenheit seggen:

Wenn en Autor enen Prosatext schrifft un denn hier un dor (vör allens an d e Stellen, op de em dat ankümmt,) en Haiku inboot, denn heet disse Form **Haibun**. Besonnens as Reisberichten ut Japan mit instreute **Haiku** sünd de **Haibun** bekannt.

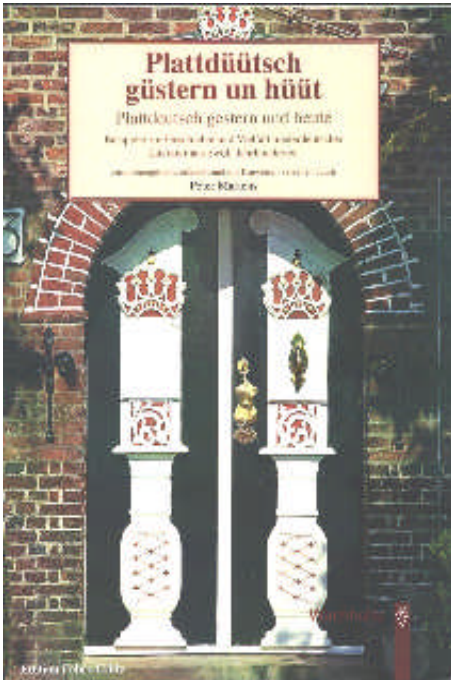
Wenn en Haiku un en Bild tosamenstellt warrt (dat Bild ahn Rahmen, na japaansche Traditschoon as Tuschbild), denn heet dat **Haiga**. (Wi hebbt bi de Fehrs-Blääd al en poormal Haiga as Titel hatt: So bi de Nummern 21, 23, 25). - So, nu hett de Schoolmeester dat, wat he weet, wiedergeben. Männichmal giff dat Minschen, de möögt nich geern belehrt warrn. Wenn dat hier nu to dull west is, denn möögt se mi dat nasehn, wenn ik dorüm beden dörv!

To 'n Afschluss noch dit: Wenn Du finnst, dat dat en un anner Haiku un Tanka op Plattdüütsch bald beter klingt as op Hoochdüütsch, denn freit mi dat. Dat mag dor an liggen, dat de japaanschen Haiku-Schriebers un de plattdüütschen vör allen d i t gemeinsam hebbt: So kort un eenfach as möglich un so bildhaft, dat jeedeem dat verstahn kann (wenn he w i l l) .

Dat gah Di goot, un beste Gröten vun Dienen
Heinrich Kahl

BÖKER UN CDs (allens vun uns Maten!)

Plattdüütsch güstern un hüüt



Ehr Spraak mit Leev to studeren, dor hebbt de Plattdüütschen woll sünnerlich Grund to“, meen Johann Wolfgang von Goe-the. Un Kurt Tucholsky see: „Männicheen schient de plattdüütsche Spraak groff, un se möögt ehr nich. Ik heff ehr ümmer bannig gern hatt. Dat Platt-düütsche kann al-lens wesen: zoort un groff, vull Humor un vull Hart, kloor un nüchtern.“

Dat dat wohr is, wull Peter Martens wies-en. För en Studium mit Leev hett he de kulturell intresseerten Lüüd vör en poor Johr dat Book „Ook op Plattdüütsch geiht dat goot“ vörleggt. Dat hett gau Lüüd fun-nen, de dat bewunnert hebbt.

Nu geiht dat mit dat Book „Plattdüütsch güstern un hüüt“ wieder. Ok dat is licht to lesen un kortwielig. De Bispelen sünd na Peter Martens sien Möög utsöcht un nich to lang. Wobi ut gröttere Warken Utsnitten vörstellt warrt, de in’t Swarte draapt. Se warrt verkloort un kriegt wiedere Henwiesen. Dor sünd en ganzen Barg Woortverklören, aver se sünd en gode Hölp för Lüüd, de de Spraak weniger goot köönt. Ok an ehr will de Autor letztenenns rankamen.

So mutt keen Leser en Wöörbook mit op ’n Disch leggen un kann liekers den hogen Rang vun de plattdüütsche Literatur rutkriegen. Kort seggt, de Lesers warrt sinnig stüert, dor warrt nich to veel vun ehr verlangt, ok denn nich, wenn se de Spraak nich goot köönt.

De Plattdüütschen hebbt wat, op dat wölk Sprekers vun annere Regional- un Minnerheitensspraken niedsch sünd. In ’t Plattdüütsche giff dat - blangen de Dööntjes usw.- en rieke, hoochgeistige Literatur, de deelwies Weltliteratur is.

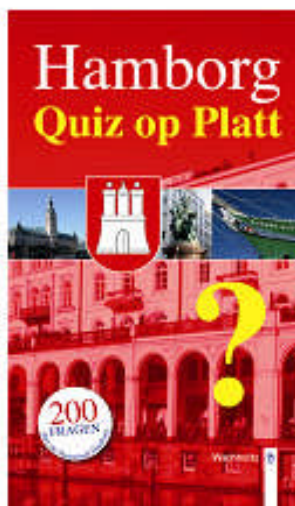
De Fehrs-Gill hett ehr Maten 1928 un 1929 Conrad Borchlings un Hermann Quistorfs „Tausend Jahre Plattdeutsch. Proben niederdeutscher Sprache und Dichtung vom Heliand bis 1900“ tokamen laten. Dat is lang utverköfft. De Gill freut sik, dat se nu de beiden Böker vun Peter Martens rutgeven kann. Se sünd breder anleggt un gaht över en längere Tiet.

De Universitätsprofessor Peter Martens hett sik Jahrteihnten mit de plattdüütsche Spraak befaat un dat mit wetenschopliche Gründlichkeit maakt. Nu leggt he mit dat nee Book wedder en Wark vör, mit dat Plattdüütsche un Hoochdüütsche un ok blangen de, de nu leevt, tokamen Generatschonen ehr Freud hebben köönt.

Heinrich Thies

Plattdüütsch güstern un hüt. Plattdeutsch gestern und heute. Zsgest v. Peter Martens. Beispiele zur Geschichte und Vielfalt niederdeutscher Literatur aus zwölf Jahrhunderten. Neumünster: Wachholtz 2007. 479 S. (Edition Fehrs-Gilde.) ISBN 978-3-529-04909-5 20 €

Hamburg Quiz op Platt



Beide Autoren haben nützlich und befruchtend miteinander gearbeitet, haben die kniffligen Fragen je zur Hälfte ausgesucht und formuliert. Auf 140 Seiten sind über 200 Fragen und Antworten zusammengetragen worden, die ein beachtliches Wissen über Geschichte, Handel, Wirtschaft, Politik, Kultur, Kunst und Natur enthalten und an den Leser weitergeben.

Das beginnt mit der nicht einfachen Frage: „Siet wann giff dat de Verfaten vun de Fre'e un Hansestadt Hamburg op Platt?“ und endet mit „Wo veel plattdüütsche Dialekten (Mundoorten) giff dat in Hamburg?“ Plattdeutsch spielt also eine Rolle in dem Frage- und Antwortspiel.

Man kann in dem Buch getrost hin und her blättern, es gibt weder eine alphabetische noch sachliche oder sonst erkennbare Ordnung. Die Fragen sind ein ernst-sachlicher bis vergnüglicher Streifzug und zeugen von guter Kenntnis auch der Eigenarten und Besonderheiten der typischen Hamburger – das heißt, der Menschen die heute in Hamburg leben, arbeiten und sich vergnügen – und nicht so, wie man glaubt, dass ein echter Hamburger und Hanseat gemeinhin zu sein hat.

Beim Blättern und Lesen liest man sich immer wieder ganz schnell fest, freut sich über das, was man ›längst‹ gewusst hat, ist aber ebenso erstaunt, was es alles noch zu lernen gibt. Das geschieht auf unspektakuläre Weise ohne methodisches, vielleicht langweiliges Lernen, ganz nebenbei.

Wichtig ist das Plattdeutsche. Es gibt dem Ganzen das echte Kolorit. Man kann sich auch hierbei ohne allzu große Mühe die jahrhundertealte Sprache aneignen, die eine Zeit lang als gewöhnlich und ungebildet verschrien war, nun aber wieder an Ansehen gewinnt als erhaltenswertes Kulturgut und eigenständige Sprache.

Was aber ist heute ein solcher Band ohne farbige Fotos? Die Abbildungen von Götz Berlik illustrieren und unterstützen ausgezeichnet.

Der Wachholtz-Verlag ergänzt damit seine Veröffentlichungen ›Schleswig-Holstein Quiz op Platt‹ und ›Kleines Hamburgisches Wörterbuch‹ um ein weiteres Stück norddeutsches, vergnügliches Wissen.

Joachim Wergin

Hamburg Quiz op Platt. Zsgest. v. Ursula Berlik u. Heinrich Kahl, Fotos v. Götz Berlik. Neumünster: Wachholtz 2007.

ISBN 978-3-529-05520-1

9,90 €

Planten un Blomen



Planten un Blomen heet annerwegens nich ümmer, aver doch faken ganz anners. Wat hoochdüütsch de „Ringelblume“ is un den botaanschen (latienschen Planten) Naam „calandula officinalis“ hett, is för de Plattdüütschen in de verscheden Landstrecken „Abendroot“, „Brüdigamsbloom“, „Geelgoelken“, „Judenbloom“.

Aver man kann ok beleven, dat desölve Naam hier de een Plant un dor en anner Plant meent. So kann de „Botterbloom“ mal de verscheden Oorten vun den „Hahnenfuß“ (botaansch „ranunculus acris/repens/ficaria/auricomus“) nömen, aver ok de „Sumpfdotterblume“ („caltha palustris“) un noch veer annere Oorten vun Planten.

Bi düsse Veelheit geevt en Barg Lüüd bi plattdüüt-schen Naams för Planten un Blomen dat Söken op, översett sik de hoochdüütschen Naams 1:1 in ’t Platt or bruukt de hoochdüütschen Naams. Dat is för de Spraak nich goot. Wokeen nich opgeven un partout weten will, wat mit enen plattdüütschen Naam för en Plant or Bloom meent is, de mutt in dat 6-bännige Sleswig-Holsteenske Wöörbook vun Otto Mensing nakieken. Man woneem hett düsse Bänn in ’t Bökerschapp to stahn?

Wokeen liekers rutkriegen will, woans en Plant or Bloom op Plattdüütsch heet, bruukt eerstmal den botaanschen (latienschen) Naam. To den söcht he wedder den hoochdüütschen Naam: Nu weet he, wat meent is. Wat för ’n ümständlichen Kraam!

Dat geiht in Sleswig-Holsteen nu eenfacher. Unsen Maat Klaus-Peter Asmussen bringt Kloorheit. Mehr as 2000 plattdüütsche Naams för Wild-, Goorn- un Stufenplanten tellt sien Wöörbook „Planten un Blomen“ op.

Tomehrst sünd se rutsöcht ut dat Sleswig-Holsteenske Wöörbook vun Otto Mensing, dat in de Johren 1927 bet 1935 rutkamen is. Asmussens Book is dreesprakig anleggt.

In den eersten Deel sünd de plattdüütschen Naams na dat Alphabet oplist, dorachter steiht de hoochdüütsche un denn de botaansche Naam.

De twete Deel bringt, ok sorteert na dat Alphabet, de hoochdüütschen Naams vun all de Planten ut den Deel een, dorachter all de botaanschen Naams un denn all de plattdüütschen Naams, de för de dore Plant to finnen weren.

Un de drüdde Deel fangt mit de botaanschen Naams an, nöömt denn den hoochdüütschen Naam un toletzt all de verscheden plattdüütschen Naams.

Gifft dat för een Plant un Bloom mehr as een Naam, denn is na Mööglichkeit angeven, vun wat för'n Kant vun Sleswig-Holsteen de Naams kaamt.

So 'n Book hett bether fehlt. Dat kann goot hölpn, de plattdüütschen Naams to wohren. Ik mag ok den Ümslag mit de blöhen Lupinen richtig gern lieden. Dat is en smuck Book to 'n Verschenken.

Heinrich Thies

Asmussen, Klaus Peter: Pflanzen und Blumen, Books on Demand 2007.

ISBN 978-3-8334-8589-3

15,00 €

As ik noch wat jünger weer ...

„Geschichten un Musik up Düütsch un up Platt to lesen un to hören“ – so heet dat in 'n Ünnergitteln vun düsse Kombinatschoon vun twee Medien. Book un CD höört hier tohoop. In dat Book findt wi lütt Vertellen ut de Kinnertiet vun Hayo Schütte, he is en vun uns Maten.

„De Geschichten, de Gedichten, Leder un Melodien sünd hunnert Perzent up mien egen Mest wussen ...“, so seggt he – blots de Töön vun „Spazeergang“ hett he schenkt kregen. Dorbi sünd wi denn ok al bi dat Besünnerere: wi köönt den Schrieversmann glieks ok snacken hören, un dat is doch en feine Saak! En CD, op nie-plattdüütsch ok Spegelschiev nöömt, liggt bi. En Deel vun de Geschichten ut dat Book is tohoopstellt mit Musik vun de Band „Swing op de Deel“. För düsse Band schrifft he plattdüütsche Stücken un dicht ok Swing-Standards ut Engelsche üm.

Hayo Schütte vertellt de Lesers mit Spaaß dorbi vun fröher, man he vergitt ok nich, vun de legen Kriegs- un Nakriegs-Tieden to vertellen. Kaamt ok oftins Lüüd in vör, de nich so sünd, as en Kind sik dat wünscht. De Grootöllern to 'n Bispill wiest he nich as leve un nette Lüüd: de Grootvadder bölkt un prügelt – un ok de Grotmudder is böös un afgünstig. Dat sünd Töön,



de wi ut so 'n Aart Böker nich wennt sünd. Se wiest uns: fröher weer doch nich allens beter!

Dat Book is tweesprakig – links de Geschicht op hoochdüütsch, rechts op plattdüütsch. Mi sülven stöört sowat immer en beten, man för vele Lesers, de nich so öövt sünd, is dat seker en gode Saak. Liekers – mi kümmt dat so vör, as ob de plattdüütschen Texten en beten wat „authentischer“ sünd as de hoochdüütschen.

En gode Idee is de CD dorbi, so köönt de Lesers – un ok de, de nich so geern leest, glieks en Deel vun de Geschichten ut dat Book hören. Twüschendör denn de Musik vun de Band SWING OP DE DEEL, in de Dochter Rika Tjakea Schütte singt. Is mit veel Leev torechtmaakt un fein antohören.

Ik wünsch Hayo Schütte, dat sik veel Lüüd för sien Book intresseert un em anschrievt!

Schütte, Hayo: As ik noch wat jünger weer ... Book un Spegelschiev. Langendorf 2007. 128 S. ISBN 978-3-00-022305-1 18,00 € + 1,50 € Versand
Bestellen bi: Hayo Schütte, Tel. 05865/98 00 45, e-mail: Hayo_Schuette@gmx.de

En Engel steiht vör de Döör

Rechtiedig vör Wiehnachten hebbt Marianne Ehlers un Elke Altstadt-Westphal en CD rut-bröcht mit Texten un Leder, de to de Festdaag passen doot. Literoorsch un musikaalsch geht dat üm Engel. De mehrsten Geschichten un Gedichten sünd vun Marianne Ehlers, en poor hett se överdragen. De Leder sünd plattdüütsch, hoochdüütsch, aver ok en russisch un en franzöösch Leed sünd dorbi. Elke Altstadt-Westphal singt un speelt Gitarr un keltsche Harp. En heel besinnlich Programm, wat de beiden düt Johr ok bi de „Wewelsflether Weihnachtslesung“ vörstellt hebbt. De CD is maakt vun de „Wewelsflether Weihnacht“ un de Fehrs-Gill.



En Engel steiht vör de Döör.

Sprekerin: Marianne Ehlers

Gesang, Gitarr un Harp: Elke Altstadt-Westphal

12,00 €

Bestellen bi: Marianne Ehlers, Tel. 04822/1260

e-mail: ehlers@fehrgilde.de oder marianne.ehlers@gmx.de

UT DE GILL

Marianne Ehlers Vörsittersche vun de Fehrs-Gill

Op de Matenversammeln, de traditschonell in de Tiet vun de Plattdüütsche Bookmess in 't Huus vun de Carl-Toepfer-Stiften afhollen warrt, is Marianne Ehlers, de betto Twete Vörsittersche weer, as ne'e Vörsittersche wählt worrn. Heinrich Thies, der 10 Jahr Vörsitter weer un bald 70 Jahr oolt warrt, wull en beten körter pedden. He is dorüm Tweten Vörsitter worrn. As Kassenmeester is Dr. Rolf Niese wählt worrn, den de Vörstand de Kass al vörlöpig in de Hand geven harr. Niese hett vör Johren as Bunnsdagsafornen mit dorför sorgt, dat de Bunnrepublik Düütschland de Europäasche Sprakencharta ünnerschrievende. Dorna hett he sik bi de Fehrs-Gill mell't, he wull bi uns Maat warrn. De Kassennakiekers Carl-Friedrich Manzel un Hans Ulrich Moll sünd wedderwählt worrn. All de Kandidaten sünd eenstimmig wählt, de ole Vörstand vörher eenstimmig freespraken worrn.

De drie Rebeden, op de de Fehrs-Gill plöög't, wull de Fehr-Gill in ehren Ünntertitel düütlich maken. Staats „Vereen för de Stütt vun't Nedderdüütsche i.V.“ nööm't se sik nu „Sellschop för nedderdüütsche Spraakpleeg, Literatur un Spraakpolitik i.V.“ Dat is eenstimmig beslaten worrn.

De „Spraakpleeg“ steiht för de Arbeit an dat SASS-Wöörbook, an Listen för Wöör vun ne'e Saken un Begrepen (t.B. to de Themen Auto, EDV, Weertschop, Medizin), an enen Vokabeltrainer, en Rechtschrievkomponent Plattdüütsch in dat System Windows/Office, en Grammatik un Lehrmaterialien för Kinnergoorns.

De „Literatur“ steiht för dat traditschonelle Rebeet vun de Gill. Heinrich Thies kunn vun kreative un flietige Maten in 't Jahr 2007 berichten: Klaus-Peter Asmussen hett dat Book „Planten un Blomen“, en hoochdüütsch-plattdüütsch un plattdüütsch-hoochdüütsch Wöörbook mit sleswig-holsteeensche Plantennaams rutgeven, Bolko Bullerdiek dat Book „Dat Verspreken“. Heinrich Kahl un Ursula Berlik sünd Autoren vun dat Book „Hamborg-Quiz op Platt“. Peter Martens hett dat Book „Plattdüütsch güstern un hüt“ rutbröcht. Peter Neubert hett sien Wöörbook „Wöhrner Wöör“ överarbeidt. He will dat as elektroonsch Wöörbook in verscheden Schrievwiesen kostenlos anbeden, Hayo Schütte hett dat Book mit Spegelschiev „As ik noch jünger weer ...“, Geschichten un Musik up Hooch un Platt to lesen un to hören, fardigkregen. Heinrich Thies hett dat Book „Schleswig-Holstein - Land twüschen Heven un See“ besorgt. Marianne Ehlers hett Lehrmaterialien för Kinnergoorns tosamenstellt un de plattdüütsche Bökerlist för Bibliotheken rutgeven.

De „Spraakpolitik“ steiht de Mitarbeit in den Plattdüütschen Bunnraad (Marianne Ehlers, Dr. Reinhold Goltz), den Plattdüütschen Raat för Sleswig-Holsteen (Marianne Ehlers, Karl-Heinz Groth, Ingwer Oldsen), den Plattdüütschen Biraat bi 'n Landdag vun Sleswig-Holsteen (Karl-Heinz Groth, Ingwer Oldsen), den Utschuss för Plattdüütsch un Freesch in Sleswig-Holsteen (Marianne Ehlers, Heiko Gauert as Vörsitter, Karl-Heinz Groth, Ingwer Oldsen, Heinrich Thies) den Plattdüütschen Raat för Hamburg (Bolko Bullerdiel) un den Biraat vun dat Institut för nedderdüütsche Spraak (Heinrich Thies). Arbeitspunkten weren t.B. Strategien för de Billenspolitik („Schweriner Thesen“, in dü't Heft afdruckt), för Platt in Kinnergoorns, för en Platt-Professur in Flensburg un för Platt op Oortsschiller in Sleswig-Holsteen (na dat Vörbild in Neddersassen). Wat de Schiller in Sleswig-Holsteen angeiht, dor is al na de Strategie arbeidt worrn, de eersten hochdüütsch-plattdüütschen Oortsschiller staht.

Bi de Finanzen güng dat üm dat afslaten Johr 2006. De Finanzen op dat Arbeitskonto weren utgleken. Op Spoorkonten liggt Geld för de Rechtschrievkomponent Plattdüütsch.

Heinrich Thies

Hellmut Kohrs

23. Dezember 1927 – 23. Oktober 2007

An 'n 23. Oktober 2007 is uns Maat Hellmut Kohrs storben. An 'n 1. November hebbt wi em in de Cantate-Kark in Dubenstedt "Adjüüs" seggt. Öber föfftig Johr is Hellmut Kohrs Maat west in de Fehrs-Gill. He höört to de Lüüd, de al Anfang vun de föfftiger Johren as Student na de Gill keem. Dat weer damals en Handvull Germanistikstudenten, de in Hamburg bi Professor Niekerken nich blot Nedderdüütsch studeren, man ok noorddüütsche Lebens- un Weesoort lehrt hebbt. Walter Niekerken hett sien Studenten ok opföddert, de Arbeit vun de Fehrs-Gill to ünnerstütten, un so hett de Gill Lüüd wunnen, de öber vele Johren weertvulle Arbeit för Plattdüütsch maakt hebbt. So lang, as he man kunn, hett Hellmut Kohrs an uns dacht un för de Gill streevt.

Boren un opwussen is he in Hamburg. Beide Öllern weren Schoolmeesters, un so is dat nich verwunnerlich, dat ok Hellmut enen Beroop utsöch, mit den he junge Lüüd na 't Leben rinhelpen kunn. He studeer Düütsch (eben ok Nedderdüütsch) un Engelsch un weer Lehrer an 't Gymnasium un hett all sien Deenstjohren an een un de sülbige School in Hamburg, an dat Gymnasium Farmsen, ünnerriicht. Een Johr vun sien Deensttiet weer he uttuuscht mit enen amerikaanschen Kollegen, weer somit ok Lehrer in de USA.

Hier in Hamburg draap ik af un an Lüüd, de bi Hellmut Kohrs in Farmsen to

School gahn sünd, un de vertellt mi denn, wo goot dat domals west is bi den Studienraat Kohrs, bi den se nich blot Düütsch un Engelsch, man ok Plattdüütsch leert hebbt.

De Fehrs-Gill hett Hellmut Kohrs veel to verdanken. So lang as he kunn, hett he uns ünnerstütt, is to uns Versammeln kamen, hett mitdacht, wenn dat wat to bedenken geev, hett Raat geben un mitarbeidt. So lang as he denken kunn, hett dat Plattdüütsche em an 't Hart legen. Nich lang vör sien swore Krankheit, mit de he vör 'n Johrstiet ut 'n Huus müss, harr he noch Frünnen bi sik inlaadt un hett Bericht geben vun Herta Borchert (Mudder vun Wolfgang Borchert), en Fründin un Nabersch vun Hellmut Kohrs sien Öllern in Eppendörp; Hellmut Kohrs hett vertellt, wo he as Jung op 'n Löschplatz an 'n Isebeekkanal tosamen mit Uwe Seeler Football speelt hett.

As Tohörigen vun den Johrgang 1927 müss Hellmut Kohrs de letzten Kriegsjohren in Hamborg Deenst as Flakhelfer doon. As de Krieg to Enn weer un de Jungs un Deerns, de Abitur maken wullen, noch mal wedder in de School müssen, hett Hellmut Kohrs in sien Freetiet Kasper speelt, dat heet mit Handpoppen in de Kasperbood op de Straat de Kinner ünnerholen, hett den Kasper to Ansehn verholpen, den Kasper, de half hooch- un half plattdüütsch snack un de in sien Rull ümmer dorför sorgen wull, dat de Gerechtigkeit to 'n Tog keem un de lütten Lüüd ehr Recht kregen. Dank an unsen Maten Hellmut Kohrs!

Heinrich Kahl

WAT MATEN SCHRIEVT

De Engel de uns leest

Vör en lang, lang Tiet is en Engel op de Eer kamen, de de Minschen leest. So fangt de Vader sien Gode-Nacht-Geschicht an.

„Nich so as du denkst, nee, dat maakt de Engel nich so, as wenn he in 'n Book lesen dee. Op de Straat de Verkehrsschiller or de Priesen bi 'n lesmann. Nee, de Leesengel kann in de Harten un in de Gesichter vun Kinner un vun de opwussen Lüüd lesen“, vertellt de Vader wieder.

„In mien Gesicht un op mienen Kopp steiht aver nix nich schreven“, anter Johanna.

„An mien Schlagballkapp, an mien T-Shirt, Bux un Schoh, weet ik, wat dor opsteiht“, seggt Henning.

„Ik glööv nich, dat dat Engels gifft, überhaupt, mi lesen können! – Dat gifft woll in 'n Kiekkasten.“

„Papa, is dat so, as wenn de Kinnerdokter mi dörlüchten mutt? Kickt de Engel wohrhaftig in mien Hart?“ is Johanna an 't Quengel. „Sachte, suutje,“ begööscht ehr de Vader. „Überleggt mal, wo hebbt ji al anner Tiet Engels to sehn kregen?“ „In de Kark, an 'e Ikonenwand,“ beielt sik Henning. „In Billerböker, in Kalenners, op Wiehnachtskoorten, in ganz vele Geschäften un op 'n Wiehnachtsmarkt. Bi Oma in 'n Goorn ut Bronze, de hett keen Arm un Hannen, groot is de!“ plappert Johanna.

„Un weet ji noch, as wi 2001 in Gescher, in de Glockengeterie, tokeken hebbt, woans Oma ehren Engel de Flögels answeißt kreeg?“ pultert Henning achterna. – Jaaa –

„Kann de Engel denn woll lesen, wat ik denk?“

„Wann kümmt de denn jümmers?“

„Mark ik dat gornich?“

„Op so vele Fragen op eenmal kann ik nich antern.“

Henning seggt luut un prick: „Ik will aver nich, dat mi en Engel leest, keeneen schall mi lesen! – Wenn en Engel lesen kunn, wo an markt he dat überhaupt? Ach wat, Engel gifft dat gor nich in echt, Vader, vertell en richtige Geschicht vun Pettersson un Findus, ja?“

„Ji warrt sehn, dat jo de Geschicht gefallt, wenn ji mi man blots snacken laat! De Leesengel is en Engel mit söss Flögels. De kümmt, wenn de Kinner slaapt. Ganz sachten tridd he an dat Bett, un he öögt in dat Gesicht vun dat Kind, dör de Bettdeck hendör in dat lütt Kinnerhart. Wenn de Engel nu süht, dat dor to wenig Freud in is, so leggt he dat Samenkoorn Höög in 't Hart. De Engel kickt, of noog Wohrheit un Moot in dat lüürlütt Hart liggt. Wenn nich, deit he en poor Krömelns vun Moot un Wohrheit rin. Denn segent he de Kinner noch, nimmt sien hellet Licht un sweevt to Kinner in anner Hüüs. Na en Tiet kickt he na, wenn de Engel wies warrt, dat vun de goden Gaven noog dor is, freut he sik.

„Papaaa – besöökt de Engels ok de Groten?“ fraagt Johanna.

„Dat is so en Saak, männich Opwussen verlaat sik mehr op sik sülven, op ehr Geld, op Naam un Macht. So hebbt se keen Tiet to fragen, of jem en Engel leest. Vele Minschen foolt de Hannen un beed un töövt. Faken, so is to hören, hett jem en Engel hulpen. Dor gifft dat vele Vertellen.

„Hesst du di ok mal wünscht, dat di en Engel besöcht?“ fraagt Henning.

„Doch,“ antert de Vader. „Ik heff mi wünscht, dat ik wedder singen kann as fröher. Denn heff ik mi wünscht, dat ik danzen lehren kunn. Domals heff ik mi schaamt, dor wull ik dat nich. De Engel kann ok mien Wünschen lesen. Villicht leggt de Leesengel mi so wat Schööns in 't Hart.“

„Papa, segg den Engel afsluut, dat he di bold en Arbeitssteed vermaakt!“ bringt Henning wichtig rut.

Enen Ogenblick warrt de Vader heel still. Na en Wiel seggt he: „Dat heff ik al faken daan, ik beed em aver noch eenmal um Koorns för Toversicht un Moot.“

„Vertell wieder, noch en Geschicht!“ quengelt un jammert Johanna.

„För vundaag noog! Keen Quengeln mehr! Slaapt goot.“ – „Ooch, noch een, een Gesch“ dor fallt Johanna al de Ogen to, noch bevör de Vader dat Licht utknipst hett.

Adeline Erika Decker

ÖVER DE KANT KIEKEN

Wat warrt in 'n Süden schreven?

Annemarie Regensburger

Wi kennt dat „Adventskalennerbook op platt“, rutgeven vun Uwe Michelsen. Vör mi liggt nu dat Tiroler Pendant, dat „Tiroler Adventkalenderbuch“ vun Annemarie Regensburger. Süht jüst so ut as dat plattdüütsche, man dat is ok allens. Annemarie Regensburger, en bekannte Tiroler Lyrikerin, hett sik dat Thema „Advent“ för sik sülven vörnahmen un op ehr Oort ganz anners defineert.



Is nich einfach för uns Noorddüütschen, wi bruukt en Tiet, ehr dat wi uns rinfinnt in den Tiroler Dialekt. Man dat lohnt sik – un wi hebbt dat mit en heel besünner un interessante Lyrik to doon. Nix to finnen vun en Idyll in de Borgen, ok keen heel Bild mit Krüff un Steern, man Wöör, de sik ophangt an dat, wat to Advent un Wieh-nacht sik afspeelt, dat Wünschen vun Freden op de Eer ok vundaag.

Friednsliacht

gach nouh
s Friednsliacht
kholt
nache
a Mordsgschtriet

ven Stuehl
ochegflougn
gawig gangen
verdraht
verschoubm
verletzt

die Blauen vergiahn
die Narbm bleibm
tiaf drei a Lejbm lang
s Friednsliacht brennt weiter
es isch ve Bethlehem
ve dert wo Friedn ganz rar

Schneeflocke

Heint znachts
bisch
in jeder
Flocke gwesn
heint znachts

bisch mit jeder
Flocke
ochegfallen
weil
heint
isch in Wald
eppes
vo dein
ewign Friedn
z gspiern

Annemarie Regensburger: Tiroler Adventkalenderbuch. Naumann 2006. S. 65

Betrifft: Zuwendungsbestätigungen

Sehr geehrte Mitglieder!

Mitgliedsbeiträge und Spenden an die Fehrs-Gilde sind aufgrund eines Bescheides des Finanzamtes Stormarn, StNr 30/299/83045 vom 02.11.2007 als steuerlich absetzbar anerkannt. Bisher haben wir den Mitgliedern entsprechende Bescheinigungen zur Vorlage beim Finanzamt ausgestellt und per Post zugeschickt.

Von einer Reihe von Mitgliedern sind wir angesprochen worden, dass sie eine Bescheinigung nicht benötigen, weil sie keine Steuererklärung mehr abgeben müssen.

Zum anderen reicht für Zuwendungen bis 99,00 € als Nachweis dem Finanzamt gegenüber eine Kopie des entsprechenden Kontoauszuges.

Um Kosten (vor allem Porto) zu sparen, möchten wir in Zukunft nur den Mitgliedern eine Zuwendungsbestätigung ausstellen, die es ausdrücklich wünschen. Dazu bitten wir um Beachtung des unten befindlichen Antwort-Abschnittes. Bei allen, die bis zum 31.12.2007 nicht antworten, gehen wir davon aus, dass sie keine Zuwendungsbestätigung mehr benötigen. Selbstverständlich erhalten alle, die der Fehrs-Gilde 100,00 € und mehr im Jahr zuwenden, weiterhin automatisch eine schriftliche Bestätigung.

Herzlichen Dank für Ihr Verständnis.

Dr. Rolf Niese (Kassierer)

Antwort (bitte bis zum 31.12.2007)

Fehrs-Gilde
c/o Dr. Rolf Niese
Rothenhauschaussee 59
21029 Hamburg

oder per Fax an
040/71 189 771

Ich wünsche weiterhin eine Zuwendungsbestätigung:

Datum

Name

Unterschrift

Kumm to de Fehrs-Gill!

De Bidrag is in 't Johr 30 € för enkelte Personen / Ehepooren, 10 € för Schölers un Studenten un 33 € för Organisatschonen. Wokeen mitmaken will, de giff uns en Intogsverlöf oder he överwiest to Anfang vun 't Johr dat Geld op dat Konto Nr. 170 062 013 bi de Spoorkass Holsteen (BLT 213 522 40). En poormal in 't Johr kaamt uns Fehrs-Blääd. Op Böker, de wi rutbringt, giff dat bi uns för all Maten den

Gill-Böker-Rabatt vun tominnst 30 %.

An de Fehrs-Gill i.V., Neumühlener Weg 22, 25548 Kellinghusen
Ik will bi de Fehrs-Gill mitmaken:

Vörnaam:

Familiennaam:

Straat, Huusnummer:

PLT, Wahnoort:

Intogsverlöf: Hiermit segg ik, ik inverstahn bün, dat de Fehrs-Gill i.V. den Matenbidrag, wenn he ansteiht, vun mien

Konto Nr:..... BLT:.....
bi

afboken lett.

Dag, Ünnerschrift:



Wi wünscht all uns Maten frohe Wiehnachten un en godet Johr 2008!
De Vörstand

Hillig Avend

*Vun den olen Michel
klingt dat vull un deep
över Hüüs un Straten,
över Stroom un Scheep.*

*„Wiehnacht!“ lüüdt de Klocken,
roopt den Steern uns her,
de dör alle Tieden
hillig Teken weer.*

*Un de Steern, de wannert
dör de Nacht un stiggt –
is de ole bleven
mit sien Leev un Licht.*

Otto Tenne

Ut: Leve, gode Wiehnachtsmann. Wachholtz 2005. S. 26

Fehrs-Gilde, Neumühlener Weg 22, 25548 Kellinghusen
Marianne Ehlers